

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Inventionspreis für die fünfspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbut, Volskenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friebeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 125.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 29. August

1889.

Für den Monat

September

kostet das

Hirschberger Tageblatt

50 Pfennige.

Bestellungen nehmen alle kais. Postanstalten, die Expedition und deren Commanditen entgegen.

Strike der Dockarbeiter in London.

Bezüglich des Strikes der Londoner Dockarbeiter hat sich einer der Leiter der Docks, Mr. Holland, entschieden dagegen verwahrt, daß dabei von einer Ausbeutung der Dockarbeiter durch verbündete Capitalisten die Rede sein könne. Vielmehr seien die Docks außerordentlich schlecht rentirende Anstalten. So zahlen die Ostindia- und die Bestindiadocks mit einem Capital von sieben Millionen Pfund den Inhabern der ersten Actien auch nicht einen Pfennig; die Actie von 100 Pfund steht 20 bis 25 Pf. und selbst für die Verzinsung der Hypotheken hat es nicht ganz gereicht; die London- und St. Catharina-docks-gesellschaft zahlte ihren Actionären $1\frac{1}{4}$ Procent und ihren privilegierten Gläubigern 4 Procent. Die Gesellschaften sind in sehr bedrängter Lage, die Stripker verlangten Antheil an einem Gewinn, der gar nicht existirt. Die Führer erklärten indeß, so lange aushalten zu wollen, bis der ganze Handel des Londoner Hafens gelähmt worden sei; diesem Ziele sei man auch bereits ganz nahe. Dem entspricht auch die folgende Schilderung aus London:

Der Strike der Dockarbeiter fängt an, sich in aller Stärke fühlbar zu machen. In den London-Docks ruht die Arbeit völlig. Die Firma Anderson, Anderson u. Co. hat 170 mit Waaren beladene Lichterkähne an dem South-West-India-Dock liegen, aber es ist unmöglich, die Waaren an Bord der Schiffe zu bekommen. Neun große Segelschiffe der New-Zealand-Gesellschaft liegen ungeladen in diesem Dock. Der „Kuapehu“ hätte schon am Dienstag mit 500 Auswanderern abfahren sollen, es ist aber noch immer keine Aussicht zur Abreise da. Ähnlich steht es mit den von dem East-India- und dem Royal-Albert-Dock liegenden Indien- und Chinafahrern. Die großen Dampfschiffs-Gesellschaften sehen sich zu energischen Maßregeln genöthigt. Die Peninsular- und Oriental-Gesellschaft läßt gegenwärtig einen ihrer Dampfer in Antwerpen völlig befrachten und hat ihre eintreffenden Schiffe angewiesen, in Southampton zu löschen, wo sie auch wieder Ladung einnehmen werden. — Das Glend der Stripker, deren Verdienst, auch wenn sie Arbeit haben, stets recht ungewiß ist, muß schon groß sein. Zu Hunderten wandern sie Nachts obdachlos in den Straßen des Ostendes umher. Die Behörden der hauptstädtischen Feuerwehrr hatten Kunde erhalten, daß die Stripker einige der großen Speicher in Tooley und anderen Straßen an der Themse in Brand stecken wollten. Der Vorsicht halber wurden alle Spritzenboote in die Nähe dirigirt.

Ueber einen Aufzug der Stripkenden schreibt man aus London vom 26. August der Frankf. Ztg.: Es mochte etwa halb Eins sein, als von Tenchurstreet her Lärm und Aufregung sich hörbar machten. Die Procession der Stripker nahte heran. Eine Truppe Polizeisoldaten eröffnete den Zug, indem sie rechts und links den zu dieser Tageszeit besonders zahlreichen Wagen aller Gattungen das Weiterfahren untersagten und den Verkehr auf den Straßenkreuzungen regulirten. Das war zuweilen eine schwierige Aufgabe, welche die Constabler mit ebenso viel Geduld als Geschick erfüllten. An der Spitze des Zuges fuhr auf einem Wägelchen, dem ein Gaul von zweifelhafter Abstammung vorgespannt war, der Socialist John Burns, der mit Tillett den Strike leitete und ihn in ruhigen Bahnen zu halten versteht. Hinter und neben dem Gefährt marschirte sein Organi-

jationscomitee, stämmige Dockarbeiter, die schmierigen Köpfe mit farbigen Kofetten geschmückt, und dann kamen in hellen Haufen Tausende feiernder Arbeiter ohne eigentliche Ordnung, sechs bis zehn in einer Reihe, ruhig, aber entschlossen, die von harter Arbeit zugehenden Hände hingen von den Schultern, als wüßten die Leute nicht, was damit anfangen. Einige Tausend mochten so vorbeigetrottelt sein — von Marschiren war eben keine Rede — da kam hinter einer von vier stämmigen Arbeitern getragenen Flagge mit der Aufschrift „Einheit bringt Sieg“ eine Musikbande mit dröhnenden Blechinstrumenten. Sobald die Procession in Ledenhall einschwenkte, fingen die Musikanten an die „Marseillaise“ zu spielen und unter deren Klängen zogen die Tausende vor den Comptoirs vorbei. Ich stellte mich dem statlichen, vom Rauch geschwärzten Dockhaus der London- und St. Catharine-Company gegenüber auf und beobachtete so die Procession. Zwei Arbeiter, von denen einer sehr hungrig aussah, gaben mir über die verschiedenen Trupps Auskunft. Außer den eigentlichen Dockarbeitern marschirten noch die Maler, Kohlenträger und die Surrey-Dockmen, die sich erst später dem Strike angeschlossen hatten, ebenfalls mit. Viele Standarten wurden mitgeschleppt; eine zeigte das Portrait Evelyn Ashley's, eine andere das seines Vaters, Lord Shaftesbury's. Viele Arbeiter trugen auf Stangen gespießte Häringe und Brotlaibe, als Zeichen der armeneligen Nahrung, mit der sie sich begnügen müssen; Andere trugen Fahnen und Fähnlein; auch an humoristischen Beigaben fehlte es nicht. Auf einem Leiterwagen saß Vater Themse mit dem Dreizack; neben ihm eine als Britannia gekleidete Dirne; andere Charaktergestalten waren anwesend; doch waren sie zum Theil schwer verständlich. So oft die Demonstranten an einem der Dockcomptoirs vorbeimarschirten, ertönte lautes Geheul aus ihren Reihen; sonst waren die Leute äußerst folgsam, ruhig und gar gut gelaunt. Wie es aber aussehen wird, wenn der Strike schließt und die Directoren der Dockgesellschaften die Lücken auszufüllen im Stande sind, ist schwer zu sagen. Viele befürchten ernstliche Ruhestörungen. Die Zahl der Stripkenden genau anzugeben, ist äußerst schwer; der Zeit nach zu schließen, welche der Vorbemarsch dauerte (40 Minuten), müssen etwa 20 000 Mann an der Procession Theil genommen haben.

Tageschau.

Zu Ehren Kaiser Wilhelm I.!

In der Stiftungsurkunde, welche in den Grundstein des Kaiser Wilhelm-Denkmales zu Metz eingeschlossen wurde, heißt es u. A.: Im Jahre des Herrn Eintausendacht-hundertundneunundachtzig am dreiundzwanzigsten August hat der Allerdurchlauchtigste Herr und Fürst Wilhelm der Zweite Deutsche Kaiser und König von Preußen etc., mit Seiner hohen Gemahlin der Aller-durchlauchtigsten Kaiserin und Königin Auguste Victoria den Grundstein zu diesem Denkmale Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm des Ersten, seines glorreichen Herrn Großvaters gesegneten Andenkens, feierlich gelegt, diese Urkunde Allerhöchstsich selbst unterzeichnet und hier mit eigener Hand eingemauert. Errichtet wird dieses Denkmal zur Ehre des großen Kaisers, welcher das deutsche Vaterland unter seinem ruhmreichen Scepter geeinigt, demselben diese Lande wiedererworben und nach schweren siegreichen Kriegen den Frieden seines Reiches und der Welt mit starker Hand behütet und gesichert hat, ein Vater seines Volkes, durch weise und gerechte Gesetze ein Förderer der dauernden Wohlfahrt seiner Unterthanen in unablässig treuer und wirksamer Fürsprache, bis nach einem reichgesegneten Leben Gott der Herr ihn im einundneunzigsten Jahre seines Alters zu sich abberufen hat, beklagt und verehrt von den deutschen Fürsten, von seinem treuen Heere und von dem ganzen deutschen Volke.

Der Brand des Klosters Muri im Aargau.

Das Feuer brach im Vorsprung des Mittelbaues, im sogenannten Maschinenhaus, das gegen die Hauptkirche hin vorspringt, aus, wo auf dem Estrich mehrere Tausend Reiswellen gehäuft lagen. Wie es entstanden, weiß Niemand zu sagen. Als man es am Nachmittag etwa um $3\frac{1}{4}$ Uhr bemerkte, fand man die Estrichthüre geschlossen, und die Löschmannschaft, welche durch die eingeschlagene Thüre eindrang, mußte vor der ungeheuren Hitze weichen. Der Brand verbreitete sich mit grauenerregender Schnelligkeit nach beiden Seiten und durch den im Maschinenhause angebrachten Speiseaufzug hinunter in die unteren Stockwerke. Auch das am Süden angebaute Haus, das der Bezirksschule dient, ist zum Theil ausgebrannt. Der Zeichnungsaal und die Schulsammlung konnten nicht mehr gerettet werden. Vom Maschinenhaus sprang die Flamme hinüber auf die nur wenige Meter absteigende Abtecapelle, den reichst ausgeschmückten Theil des Ganzen, und dieser ganze prächtige Hort kirchlicher Kunst fiel dem Elemente zum Opfer. In die Kirche hatte man unterdessen eine Spritze bis zum Altargitter, dessen Flügelthüren geöffnet wurden, geschleppt, und als die Lohe durch die sechs großen Altarbilder schlug, die hintereinandergestellt im Hauptaltar in der Wand zwischen Capelle und Kirche standen, konnte sie gebändigt werden. Unterdessen hatten zwar die Rettungsarbeiten in der Kirche bereits begonnen, aber manch' prächtiges Stück Holzschnitzerei wurde immerhin leichter oder schwerer beschädigt. Von sämtlichen Altären wurden die Reliquien und Heiligen abgelöst; die zwölf Apostel, die das prächtige Chorstuhlwerk zierten, liegen jetzt durchnäht in einer nahen Scheune. Die hohen Goldfiguren der Heiligen, die Gedenktafeln der Aebte sind in und vor der Kirche zerstreut. An den beiden schönen und überaus werthvollen Holzreliefs „Grablegung“ und „Gethemane“, die Rahn in der Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler im Anzeiger für Alterthumskunde erwähnt, sind durch die eilige Hand der Feuerwehrmänner Hände und Füße des Heilands abgebrochen und die vergoldete Kococozierde der Altäre liegt zum Theil in Splintern am Boden. An den Fenstern haben sich keine Schädigungen gezeigt. Die Reliquien des heil. Laurentius, welche aus den Kataomben von Rom hierher gestiftet wurden, sind gerettet. Die nahezu dreihundert Pflöge der Anstalt sind im sogenannten Armenhause, einem alten Klostertheile, untergebracht und die aargauischen Gemeinden haben bereits begonnen, sie in Abtheilungen nach den Heimathsorten abzuführen. Das eigentliche Kloster, Conventhaus und Kreuzgang, ist unverfehrt und die Wohnungen darin sind wieder bezogen. Ueber die Größe des Schadens hat man noch kein abgeschlossenes Urtheil.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. August.

— Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser gedachte Mittwoch früh $6\frac{1}{2}$ Uhr von der Wildparkstation aus mittels Extrazuges nach Küstrin zu reisen, um daselbst im Laufe des Tages den dort stattfindenden großen Festungsmanövern beizuwohnen. Wie aus Küstrin gemeldet wird, wird der Anknüpfung des Kaisers daselbst um 8 Uhr 55 Minuten entgegengesehen. — Der Kronprinz trifft mit den jüngeren kaiserlichen Prinzen von Wilhelmshöhe bei Kassel Mittwoch Abend um 8 Uhr 40 Minuten auf der Wildparkstation wieder bei Potsdam im Neuen Palais ein.

— Der Kaiser hat der auf Grund des von ihm vollzogenen Statuts errichteten „Evangelischen Jerusalem-Stiftung“ die Rechte einer juristischen Persönlichkeit verliehen. Zweck der Stiftung, für welche 1 180 000 Mk. zur Verfügung stehen, ist die Erhaltung der bestehenden sowie die Schaffung neuer evangelisch-kirchlicher Einrichtungen und Anstalten in Jerusalem, sowie die Ein-

richtung und Unterstützung der evangelischen Gemeinde daselbst.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen sind noch keine festen Bestimmungen getroffen.

Die Nordd. Allg. Ztg. constatirt heute, gegenüber der Beschwerde der Presse, daß das Emin-Pascha-Unternehmen nicht rechtzeitig über die Bedenken der Regierung unterrichtet worden sei, daß am 25. Februar d. J. der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Emin-Pascha-Comitees, Minister a. D. von Hoffmann, in eindringlichster Weise von maßgebender Stelle gebeten worden ist, in der einen oder anderen Weise die Fusionierung mit der Expedition des Hauptmann Wischmann herbeizuführen; es sei dabei auf die inzwischen eingetretenen Schwierigkeiten hingewiesen und die Wahrscheinlichkeiten betont worden, daß die bedeutenden für das Emin-Pascha-Unternehmen freiwillig aufgebrachten Gelder nutzlos verendet werden würden.

In dem Marinebestechungsproceß ist am Montag der Hauptangeklagte Warnebold, der sich, nachdem er steckbrieflich verfolgt worden, selbst gestellt hatte, in Untersuchungshaft genommen worden.

Es hat sich in den letzten Jahren als nothwendig herausgestellt, die Räumlichkeiten der bestehenden Kriegsschulen zu erweitern, da dieselben bei der stetigen Zunahme von Officier-Aspiranten nicht mehr ausreichen. Da diese Erweiterung immerhin einer längeren Zeit bedarf, so hat der Kaiser genehmigt, daß ein Theil der Portepeschführer sich beim Truppentheile zum Officier-Examen vorbereiten kann. Diese Einrichtung soll zum 1. October d. J. zum ersten Mal in's Leben treten; sie hat aber aufzuhören, sobald die Erweiterung der Kriegsschulen durchgeführt sein wird.

Die Ausrüstung der Kriegsschiffe mit electricischen Scheinwerfern ist ein unentbehrliches Hilfsmittel der modernen Seekriegführung geworden. Staatsmäßig sind für 1889/90 240 000 Mk. zu diesem Zwecke bewilligt worden. Gegenwärtig befinden sich, wie aus Kiel gemeldet wird, die Panzerschiffe „Bayern“ und „Württemberg“ im Bassin der kaiserlichen Werft, um mit electricischen Apparaten versehen zu werden. Die von der Marine gecharterten Privatdampfer „Maybach“ und „Böttcher“ haben unter Führung eines Capitän-Lieutenants Mannschaften und Seeminen-Material nach der Eckernförder Bucht übergeführt, wo Versuche mit dem Legen u. s. w. von Seeminen veranstaltet werden.

Der Papst hat dem Katholikentage zu Bochum den apostolischen Segen ertheilt. In dem betreffenden Schreiben heißt es u. A.: Der Eifer für die Religion und die Gerechtigkeit, welcher aus Euren Schreiben hervorleuchtet, enthebt uns der Pflicht, Euch zu ermahnen, bei Euren Berathungen das vorzüglich ins Auge zu fassen, was zum Schutze der Freiheit der Kirche dienlich ist und zur Beseitigung der Nachstellungen, welche der Einfachheit der Gläubigen gelegt werden, ferner zur Pflege der Eintracht unter den Brüdern wie auch zur Förderung des Ansehens der ehrwürdigen Vorsteher der Kirche.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Zur Mordthat des Millionärs Fernbach, über die wir bereits in Nr. 123 dieses Bl. eine Meldung brachten, werden jetzt nachstehende Einzelheiten mitgetheilt: Der Mörder befindet sich im Untersuchungsgefängniß des Neusager Gerichtshofes. Er hat ein vollkommenes Geständniß abgelegt. Es ist bekannt, daß er schon lange die Absicht hatte, den Mord zu verüben. Er wollte denselben Donnerstag Nacht vollziehen; damals schrieb er einen Abschiedsbrief an seinen Sohn Ludwig, in dem er sagte, er müsse seine Frau und sich erfordern. Sein Eheleben war eine wahre Hölle; Frau Fernbach wird als nicht zu rechnungsfähig geschildert, ihre Mutter starb im Wahnsinn, Fernbach machte der Gattin große Versprechungen, falls sie in die Scheidung willige. Die Gatten lebten einige Zeit getrennt; Fernbach ergab sich in letzterer Zeit dem Trunke, er trank zuletzt viel Branntwein. Ueber den Mord werden folgende Einzelheiten bekannt. Die That wurde gegen 3 Uhr Morgens vollbracht. Die Waffe, womit der Mord begangen ward, ist ein zweiläufiges Jagdgewehr. Das Opfer wollte fliehen, wurde aber vom Schuß ereilt. 19 Hasenschrote drangen der Frau in den Rücken. Fernbach versuchte sodann, sich zu erschließen, dann mit einem Dolche zu ermorden, was nicht gelang. Die Verletzungen sind nicht bedeutend. Am Tage vor der Mordthat war Fernbach in Neusager, zechte wacker und benahm sich ganz unbefangenen. Fernbach war ein ganz eigenthümlicher Charakter. Er behandelte die Diensteute schlecht, ließ sich wegen einer Schuld von 150 fl. pfänden. Er hat drei Kinder; eine Tochter ist an seinen Neffen, den Abgeordneten Fernbach, verheirathet. Fernbach ist ungefähr 60 Jahre alt. Sein Vermögen wird auf 5 Millionen geschätzt. Ein Sohn

des Gattenmörders hat sich vor einigen Jahren selbst getödtet.

Schweiz. Aus Genf haben in den letzten Tagen neue Ausweisungen stattgefunden. Nicht weniger als 15 Russen haben vom Polizeidepartement den Ausweisungsbefehl erhalten, nachdem ihnen zuvor mitgetheilt worden war, daß ihnen eine Erneuerung der Aufenthaltserwilligung nicht zugestanden werde. Die Ausgewiesenen sind theils Studenten, theils in Genf ansässige Gewerbetreibende, theils Schriftsteller.

Italien. Der König und der Kronprinz sind aus Bari unter fortgesetzten sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Rom zurückgekehrt. Der König hat für die Armen der Stadt 20 000 Francs gespendet.

Frankreich. Der vielgenannte Grenzcommissar Schnäbele, welcher 1886 von dem Berliner Commissar v. Tausch wegen Spionage verhaftet und später wieder freigelassen wurde, ist dem Petit Journal zu Folge an die Präfectur versetzt worden, um dort die Fremdenpolizei zu leiten. Die Wahlbewegung ist im Gange. Präsident Carnot will sofort nach Festsetzung des Wahltermins eine Botenschaft an das französische Volk erlassen. Boulanger, Prinz Victor Napoleon, sowie der Graf von Paris werden gleichfalls Manifeste erlassen.

Rußland. Man veröffentlicht jetzt ein vom 22. Mai 1866 datirtes Schreiben des damaligen Thronfolgers und jetzigen Czars Alexander III. an Aljakow, das ein merkwürdiges Streiflicht auf den Charakter des gegenwärtigen Beherrschers von Rußland wirft. Dieses Schreiben wurde nach dem Tode des älteren Bruders des jetzigen Czars abgefaßt; durch diesen Tod wurde derselbe Thronfolger. Das Schreiben lautet: „Mein lieber Freund Aljakow! Ich muß Ihnen wiederholt sagen, daß ich mit meiner Lage durchaus nicht zufrieden bin. Sie ist zu glänzend für meinen Charakter, dem nur die Ruhe und das Familienleben behagt. Das Hofleben ist für mich nicht geeignet. Ich leide täglich, indem ich verpflichtet bin, mit den Männern am Hofe Umgang zu pflegen. Ich kann mich nicht daran gewöhnen, deren Erbarmlichkeiten mit kaltem Blute zu beurtheilen. Und doch geschieht dies Alles lediglich, um äußere Auszeichnungen zu erlangen, die meiner Ansicht nach keine Kopeke werth sind. Ich fühle mich unglücklich in dieser Gesellschaft, unter diesen Männern, die ich selbst dann nicht dulden möchte, wenn sie Lakaien wären. Doch ach, sie nehmen die höchsten Staatsämter ein! ... Mit einem Worte, mein Bester, ich muß zugeben, daß ich mit dem Tode meines Bruders Unsägliches verloren habe. Ich eigne mich nicht für die hohe Mission, die mir das Geschick bestimmte, denn wenn mir schon die Last als Thronfolger unerträglich erscheint, um wie viel schwerer wird mir jene sein, die mir in Zukunft zu tragen bevorsteht. Dies, geliebter Freund, ist das große Geheimniß, das ich Ihnen lange schon mittheilen wollte; ich halte es für überflüssig, Sie zu bitten, es Niemandem zu entdecken, da Sie wohl begreifen, was mir das kosten könnte.“

Griechenland. Am 26. Aug. wurden in Griechenland heftige Erdrerschütterungen wahrgenommen, welche sich über das ganze Land erstreckten. Im Allgemeinen sind die Schäden ohne Bedeutung. Nur in Patras sind einige Häuser eingestürzt, andere schwer beschädigt. Menschenverluste sind nicht vorgekommen. (Halb-Tag!)

Serbien. Die Königin Natalie zeigte telegraphisch der Regierung an, daß sie die Vorschläge des Exkönigs Milan, welche ihr vor wenigen Tagen neuerdings übermittelt wurden, annehme. Nachdem in Folge dessen die Schwierigkeiten, welche der Reise der Königin nach Serbien entgegenstanden, definitiv beseitigt sind, dürfte die Königin Natalie in der zweiten Woche des Septembers in Belgrad eintreffen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. August.

Tagesbericht. Für die preussischen Staatsbahnen sind, wie wir erfahren, folgende Aenderungen vorgesehen: Die 4. Wagenklasse, welche weitaus am stärksten besetzt ist, erhält bequeme Holzbanke. Wagen dieser Classe werden nur in Ortszüge und in solche durchgehende Züge eingestellt, welche von der Arbeiter- und Landbevölkerung erfahrungsmäßig viel benutzt werden. Freigepäd fällt ganz weg. Dafür erhält die 3. Classe Lederbügel, wie man sie bereits in der 2. Classe der französischen Eisenbahnen hat. Der Gepäcktarif wird wesentlich herabgesetzt. Für das Kilometer werden 5, 4, 3 und 2 Pfennige Personengeld erhoben; bei den Schnellzügen tritt ein Aufschlag von 25 v. H. ein. Im Allgemeinen wird man mit diesen Neuerungen einverstanden sein.

Allgemeine deutsche Fahrordnung. Für Fuhrwerksbesitzer aller Art, sowie für Rutscher ist ein geradezu unentbehrliches und in seiner Art vortreffliches Handbuch unter obigem Titel erschienen, auf welches wir die weitesten Kreise des Verkehrs-Gewerbes hierdurch aufmerksam machen möchten. Das Buch bietet

eine vollständige Zusammenstellung aller auf das Fuhrwesen bezüglichen Gesetze und Polizei-Verordnungen nebst einem Anhang: „Allgemeine Stadtdienstordnung“. Der Herausgeber ist in diesem Fach eine Autorität ersten Ranges und der Vorsitzende der Fuhrwerks-Genossenschaft, H. Scharfberg in Berlin. Man bezieht dieses überaus nützliche Büchlein von der Expedition des deutschen Verkehrs-Gewerbes in Berlin, Georgenkirchstraße 46.

Der Musikercongreß, welcher in der vorigen Woche in Berlin tagte, beabsichtigt, an den Reichstag eine Petition zu richten, dahingehend: Die §§ 33b und 55 der Gewerbeordnung so zu fassen, daß aus ihnen klar und sicher hervorgeht, welche Gattungen von Musikaufführungen als künstlerische und welche als gewerbliche zu gelten haben. Um dem Musiker einen gewerblichen Schutz, vor Allem die Wohlthaten der Krankenkassen- und Unfallversicherungs-Versicherungsgesetzgebung zu Theil werden zu lassen, soll ferner festgesetzt werden, daß die ausübenden Musiker rechtlich als Gewerbetreibende gelten und unter das allgemeine Gewerbegesetz gestellt werden.

Der Beschluß einer Stadtverordneten-Versammlung, einem Bürger, welcher sich weigert, ein unbesoldetes Gemeindeamt anzunehmen oder der Ausübung eines solchen Amtes sich entzieht, gemäß § 74 der Städteordnung die Ausübung des Bürgerrechts zu entziehen, bedarf nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts (II. Senat, 18. Juni 1889) einer Bestätigung seitens der Aufsichtsbehörde nicht. Die Controle hierüber ist vielmehr lediglich in die Hand der Verwaltungsgerichte gelegt, welche einen solchen Beschluß nicht nur auf das Vorhandensein der im Gesetz vorgesehenen thatsächlichen Voraussetzungen, sondern auch darauf hin zu prüfen haben, ob es nach Lage des Falles angemessen und zweckmäßig war, die durch den Beschluß verhängten Nachtheile eintreten zu lassen. Als eine solche, eventuell mit Entziehung der Bürgerrechte zu ahndende Nichtausübung eines unbesoldeten Gemeindeamtes ist es z. B. anzusehen, wenn ein Stadtverordneter andauernd ohne Hinderungsgrund den Sitzungen der Gemeindevertretung fern bleibt.

Kein früher Winter. Es wurde kürzlich berichtet, daß nach Beobachtungen von Imkern ein näher Herbst, bezw. Winter, bevorstehe. Diese Annahme, welche sich auf das zeitige Abschlagen der Drohnen gründete, ist aber irrthümlich. Lediglich das Ende der Honigtracht der Bienen bestimmt die Drohnenschlacht. Da die Drohnen nur zur Befruchtung der Königin dienen, so darf es bei der bewundernswürthen Oeconomie des Bienenvolkes nicht auffallen, wenn sich die Bienen ihrer entledigen, sobald sie ihrer nicht mehr bedürfen. Sie bedürfen ihrer aber nicht mehr, wenn sie nicht mehr schwärmen wollen. Nicht mehr schwärmen wollen sie nach dem Ende der Tracht, und deshalb werden die Drohnen nach derselben beseitigt. Um welche Zeit dies nun geschieht, richtet sich ganz nach der Ernte; haben wir eine frühe Ernte, wie beispielsweise in diesem Jahre, so beginnt die Drohnenschlacht im August, mitunter auch schon im Juli. Im anderen Falle kann dieselbe aber auch erst im September stattfinden.

Zum Manöver. Das königliche Landrathsamt veröffentlicht nachstehende Zusammenstellung derjenigen enger Quartiere, welche während des Manövers bei schlechtem Wetter an Stelle der in Aussicht genommenen Vivouals bezogen werden müssen. 1) Vom 9. zum 10. September cr. Warmbrunn: Stab der 18. Infanterie-Brigade, Stab der 17. Infanterie-Brigade, Stab der 9. Cavallerie-Brigade, 1 Infanterie-Regimentsstab, 1 Cavallerie-Regimentsstab, 1 Artillerie-Regimentsstab, 1 Bataillonsstab und 4 Compagnien; Voigtsdorf: 1 Infanterie-Regimentsstab, 1 Bataillonsstab und 4 Compagnien, 2 Batterien; Gorksdorf: 1 Bataillonsstab und 4 Compagnien, 1 Batterie; Grommenau: 2 Compagnien, 1/2 Escadron; Hinzdorf: 1 Compagnie, 1/2 Escadron; Alt-Kemnitz: 2 Compagnien, 1 Escadron; Seiffershan: 2 Compagnien, 1 Escadron; Kaiserwaldau: 1/2 Compagnie, 1/2 Escadron; Wernersdorf: 1/2 Compagnie, 1/2 Escadron; Hermsdorf: 1 Bataillonsstab mit 4 Compagnien, 1 Escadron; Giersdorf: 1 Infanterie-Regimentsstab, 3 Compagnien, 1 Escadron; Märzdorf: 1 Compagnie, 1/2 Escadron; Seiborf: 2 Compagnien, 1 Escadron; Arnsdorf: 1 Compagnie, 1/2 Escadron; Stonsdorf: 1 Cavallerie-Regimentsstab, 1 Compagnie, 1/2 Escadron; Erdmannsdorf: 1/2 Compagnie, 1/2 Escadron; Lomitz: 1 Compagnie, Telegraphen-Abtheilung, 1/2 Escadron, 3 reitende Batterie; Hirschberg: 1 Infanterie-Regimentsstab, 1 Cavallerie-Regimentsstab, 8 Compagnien einschließlich Bataillonsstäbe, 1 Escadron; 1. und 2. reitende Batterie; (außerdem belegt Jäger-Bataillon Nr. 5 die Caserne); Schwarzbach: 1 Compagnie, 1/2 Escadron; Gummersdorf: 3 Compagnien, 1/2 Escadron; Herisdorf: 3 Compagnien, 1/2 Escadron. 2) Vom 13. zum 14. September cr. Berthelsdorf: Stab der 9. Cavallerie-Brigade, 1 Artillerie-Regimentsstab, 1 Infanterie-Regimentsstab, 2 Compagnien, 1/2 Escadron; Alt-Kemnitz: 4 Compagnien, 1 Escadron; Neu-Kemnitz: 1 Infanterie-Brigadestab, 1 Compagnie, 1/2 Escadron; Hinzdorf: 1 Compagnie, 1/2 Escadron.

Die Feldbäckerei am Cavalierberge ist heute Morgen zum ersten Male von dem dazu bestimmten Commando, das aus einem Zahlmeister, einem Backmeister, 28 Bäckern und 3 Maurern besteht, in Benutzung genommen worden. Dieselbe umfaßt drei Oefen von etwa 4 Meter Länge und 2 bis 3 Meter Breite, deren jeder wieder zwei Feuerungen enthält. Bei einmaligem Backen werden, weil in jeder Feuerung 90, drei Pfund schwere Commisbrote Platz finden, 540 Stück solchen Gebäckes fertiggestellt. Da bei Tag drei Mal und ebenso viel Mal bei Nacht gebacken werden soll, so liefern diese drei Oefen also in 24 Stunden die stattliche Anzahl von über 3000 Broten. Für die Bäckerei: Eintheigen, Kneten, Gehen der Brote gewähren die

brei ersten an den Defen stehenden Leinwandzelle den nöthigen Schutz, während die drei mittleren Zelle zur Aufnahme und Abfühlung der ausgebackenen Commisbrote bestimmt sind.

* Antritts-Concert. Mit seiner neu begründeten Stadt-Capelle wird Herr Musikdirector Grau, der sicherlich bei allen Musikfreunden Hirschbergs im besten Andenken steht, ein Antritts-Concert veranstalten, das Donnerstag (29. August) im Concertsaale stattfinden soll.

* Turnverein „Vorwärts“. Zu Ehren der 15 am Schönbberger Gaudiumfeste prämiirten Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ veranstaltete derselbe gestern im großen Saale des Concerthauses einen Familienabend, der von echt turnerischem Geiste durchweht war und zur Zufriedenheit Aller verlief.

B. Stadt-Fernsprechleitung. Die Anlage der hiesigen Stadt-Fernsprechleitung ist nunmehr so weit vorgekommen, daß mit dem Aufziehen der Leitungsdrähte begonnen werden kann.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Flasche mit Spiritus ist im Kaiserl. Postamt als stehen geblieben, ein blaues Tuch, enthaltend etwas Fett, ein Stück Wurst und 1 Schlüssel als in der Priesterstraße gefunden, sowie ein Nasenmeißel auf dem Wege von der Schützen- nach der Wilhelmstraße als verloren angemeldet.

A. Oesterreichischer Riesengebirgsverein. In der am 15. August in Spindelmühl stattgehabten Centralauschuss-Sitzung des österreichischen Riesengebirgsvereins berichtete der Vorsitzende, Herr Rudolf Suske, zunächst über die an demselben Tage durch Mitglieder des Centralauschusses erfolgte Begehung des neuen „Kaiser-Franz-Josephs-Weges“, welche die Theilnehmer trotz der Ungunst der Witterung im hohen Grade befriedigt habe.

Riesengebirges gemacht werden könnte. Die Versammlung erklärt jedoch dieses Project für unausführbar, weil im Sommer auf eine constante Wassermenge nicht zu rechnen sei, und andertheils auch durch Entthumpfung der Panschewiesen die Hochwassergefahr im Glatthale bedeutend gesteigert werden möchte.

* Arbeiterfahrkarten. Das Eisenbahn-Betriebs-Amt Görlitz veröffentlicht unter dem 9. August folgende Bekanntmachung: Auf den Strecken Görlitz-Kohlfurt, Görlitz-Zittau-Seidenberg, Görlitz-Glatz, Kohlfurt-Lauban, Löwenberg-Greifenberg-Friedeberg, Hirschberg-Schmiedeberg, Rubbank-Liebau und Dittersbach-Anwässer werden Arbeiterfahrkarten, soweit solche auf den einzelnen Stationen aufliegen, zu allen denjenigen Personenzügen ausgegeben, bezw. können solche bei allen denjenigen Personenzügen benützt werden, die die IV. Wagenklasse führen.

— Den Kreisen Jauer und Goldberg-Haynau ist je für den von ihnen übernommenen Theil der Straße von Jauer über Seichau, Röchlitz bis zur Liegnitz-Goldberger Provinzial-Chaussee vor Goldberg das Recht zur Chausseegeldehebung gegen Uebernahme der künftigen Chausseemäßigen Unterhaltung derselben an Stelle der früheren Chausseebau-Aktiengesellschaft übertragen worden.

[.] Arnsdorf i. N., 27. August. Verschiedenes. In unserer Parochie fand am vorigen Sonntage das Kirchenfest der evangelischen Kirche statt. Dem Festzuge der Schulkinder nebst deren Lehrern hatten sich die Mitglieder der Kirchen- und Gemeinde-Vertretung angeschlossen.

* Sonntag, den 1. September, veranstaltet der hiesige Militär-Verein zum Gedächtnis an den glorreichen und denkwürdigen Sieg von Sedan Kirchenparade. Im Laufe des Nachmittags findet seitens der Kameraden und ihren Frauen ein Festessen in Reichmanns Brauerei statt.

* Vahn, 26. August. Wie der eine der beiden Eisbrecher an der neuen Boverbrücke im Winter durch einen ganz neuen ergänzt werden mußte, so wird gegenwärtig auch an der Wiedenmuthbrücke der einzige Eisbock, den das letzte Hochwasser bis auf geringe, kaum über das Wasser hinausragende Ueberreste hinweggerissen hat, durch Einrammen mächtiger mit Eisenspitze versehener Stützpfähle wieder hergestellt.

* Conradswaldau, 26. August. Wiedergefunden. Der seit längerer Zeit vermißte Rentmeister Friesel von hier ist gestern in einer Sandgrube bei Ingramsdorf aufgefunden worden.

* Liebenthal, 27. August. Am 16. September d. J. findet im königlichen Schullehrerseminar zu Liebenthal unter Vorsitz des Seminardirectors, Herrn Schulrath Klose, die diesjährige Seminar-Conferenz für die Oberlausitz und die benachbarten Kreise des Liegnitzer Regierungsbezirks statt.

* Hohenfriedberg, 27. August. Am 25. August hat sich auf der Freiburger Chaussee dicht hinter Möhnersdorf ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Am Abend des genannten Tages ging ein Hieseleiarbeiter aus Freiburg mit seiner Frau von Möhnersdorf aus nach Hause.

leichtsinigige Handlung eine empfindliche Strafe treffen, da die Sache bereits zur Anzeige gebracht und der Revolver eingezogen worden ist. — Am 26. August fand in hiesiger katholischer Kirche eine Kirchenvisitation statt.

* Bütz, 27. August. Im Alter von 100 Jahren starb dieser Tage in Mühlendorf bei Bütz der Auszügler Karl Wistuba. Wistuba hatte sich bis in sein hohes Alter einer seltenen Mäßigkeit zu erfreuen; er legte täglich, wie der „Oberschl. Anz.“ schreibt, als Bote einen weiten Weg zurück, wobei er oft bis zu einem halben Centner Gepäck zu tragen hatte.

* Neurode, 27. August. Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Am 25. d. M. verunglückte der Schaffner Anton Herden aus Charlottenburg auf der bei Neurode belegenen Eisenbahnstation Ludwigsdorf, indem er nach dem Coupiren der Fahrarten beim Einsteigen in den bereits in Bewegung gesetzten Zug unter die Räder gerieth, wobei ihm beide Füße zermalmt wurden.

* Deutsch-Nassau, 26. August. Raubmord. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde der 80jährige Stellensauszügler Jonas in Stubendorf bei Hohenplog durch Messerstücke getödtet und seiner Baarschaft beraubt.

* Ratibor, 26. August. Selbstmorde. Sturz vom Eisenbahnzuge. Vereitelter Ausbruch eines Strafgefangenen. Heute früh 8 Uhr erschoss sich in seiner Wohnung der Kaufmann Fritz Dammas.

* Liebenthal, 27. August. Am 16. September d. J. findet im königlichen Schullehrerseminar zu Liebenthal unter Vorsitz des Seminardirectors, Herrn Schulrath Klose, die diesjährige Seminar-Conferenz für die Oberlausitz und die benachbarten Kreise des Liegnitzer Regierungsbezirks statt.

* Hohenfriedberg, 27. August. Am 25. August hat sich auf der Freiburger Chaussee dicht hinter Möhnersdorf ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Am Abend des genannten Tages ging ein Hieseleiarbeiter aus Freiburg mit seiner Frau von Möhnersdorf aus nach Hause.

* Theater und Kunst.

— Im gräflichen Schloßtheater zu Warmbrunn soll am Freitag, den 30. August, das Benefiz der Herren Schiller und Blesch stattfinden. Das älteste und das jüngste Mitglied der Georgi'schen Künstlergilde sind zusammengestellt, um an einem gemeinsamen Ehrenabend im Mittelpunkt des Interesses zu stehen.

Acker- u. Wiesen-Verpachtung. Behufs anderweiter Verpachtung der von dem herrschaftlichen Vorwerk zu Giersdorf und den früheren Widmuths-Ländereien zu Seidorf mit dem 1. October cr. pachtfrei werdenden Acker- und Wiesen-Parzellen ist Termin auf Freitag, den 30. August cr., von Vormittags 9 Uhr ab, im Dämmler'schen Gasthause zu Giersdorf anberaumt worden, wozu die Pachtlustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, und daß diese vorher jeder Zeit während der Amtsstunden in hiesiger Kameral-Amts-Ganzlet eingesehen werden können.

Bau- und Brennholz-Verkauf. Mittwoch, den 4. September cr., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gasthause zur Stadt Friedeberg in Rabishau aus den Schlägen des Forstreviers Rabishau 40 Nm. hartes Brennholz, 175 Gebund hartes Reisig, 102 Nm. weiches Brennholz, 4495 Gebund weiches Reisig, sowie von Nachmittags 3 Uhr ab: 464 Stämme Langbauholz u. 15 Stämme Erlenholz lic. gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn und Bruder, der Lehrer Gustav Rathke heut früh 6 1/2 Uhr gestorben ist. Um stillen Beileid bitten Die tiefbetrübten Hinterbliebenen Ww. Rathke und Töchter. Beerdigung Sonntag Nachmittags 4 Uhr. Hirschberg, den 28. August 1889. Skatzzettel vorrätzig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Bei der unterzeichneten Verwaltung können tüchtige und zuverlässige Arbeiter beschäftigt werden. Hafer und Stroh von durchaus guter und fehlerfreier Beschaffenheit wird noch kurze Zeit gekauft. Königlich Manöver-Magazinverwaltung. Die hiesige ev. Kantor- und Organistenstelle, mit welcher das Amt eines selbstständigen Lehrers an der Mittelschule verbunden ist, soll zum 1. Januar n. J. neu besetzt werden. Das jährliche Einkommen beträgt vorbehaltlich der Genehmigung durch die Behörde jetzt circa 1300 Mark und freie Wohnung, soll aber nach Wegfall der bis auf

weiteres noch zu zahlenden Pension für den Vorgänger auf mindestens 1800 Mark erhöht werden. Meldungen sind bis zum 15. September cr. an den Unterzeichneten zu senden. Groß-Sartmannsdorf, Kr. Bunzlau, den 23. August 1889. B. Pietsch, Pastor. Tischmesser, Taschenmesser, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Gimer, Wiegemeßer, Hackmesser u. s. w. empfiehlt billigt Georg Zschiegner, vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

Bekanntmachung. Beleuchtungszeit pro September 1889.

Table with 2 columns: Abendlaternen and Nachtlaternen. Lists lighting times for various days in September.

Der Magistrat.

Advertisement for shoes: 'Nach Maß Schuhwaaren'. Includes a circular logo and text about quality and price.

Advertisement for lotteries: 'Nächste Ziehungen!'. Lists various lottery draws with dates and prizes.

Advertisement for travel: 'R. Bartsch's Gesellschaftsreisen zum Besuch der Paris Weltausstellung'. Details travel packages to Paris.

Advertisement for a sale: 'Enorme Preisermäßigungen!'. Announces a sale of goods from Sept 1 to Oct 6.

Advertisement for pianos: 'Pianos, kreuzsaitig, in ganzen Eisenrahmen...'. Promotes R. Rust pianos.

Advertisement for stationery: 'Für Wiederverkäufer empfehle allerbilligst: Canzlei- u. Conceptpapier...'. Lists various stationery items.

Advertisement for shoes: 'Rinds-Rouladen, kalt aufgeschritten per Pfund 1 Mark...'. Promotes M. Puerschel shoes.

Advertisement for a factory: 'Die Malzfabrik von Wilhelm Hanke in Löwenberg i. Schl.'. Promotes malt products.

Advertisement for a school: 'Technicum Mittweida - Sachsen.'. Lists technical courses.

Geschäfts-Verkehr.

Advertisement for real estate: 'Ein Hausgrundstück 20 Jahre in der Familie...'. Offers a house for sale.

Advertisement for a mill: 'Dampfmahl- und Oelmühle, angenehmes herrschaftl. Besitzthum...'. Promotes a steam mill.

Advertisement for a clothing store: 'Mein seit 10 Jahren bestehendes Tuch-, Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft...'. Promotes a clothing business.

Advertisement for a marriage: 'Heirathsgesuch! Ein junges, vermög. adlig. Fräulein...'. Seeks a bride.

Advertisement for a job: 'Arbeitsmarkt. Eine ältere, einfache und selbstthätige Wirthschafterin...'. Seeks a domestic worker.

Advertisement for a job: 'Zwei tüchtige Werkzeugschlosser für dauernde Arbeit...'. Seeks locksmiths.

Advertisement for a job: 'Eine Wirthschafterin, Mitte 30er Jahre, wird zur Stütze der Hausfrau...'. Seeks a housekeeper.

Advertisement for a job: 'Ein gebildetes Fräulein, das Liebe zu Kindern hat...'. Seeks a governess.

Advertisement for a job: 'Ein junger Mann, Christ, 28 Jahre alt, militärfrei...'. Seeks a clerk.

Advertisement for a job: 'Ein jung., befähigter junger Mann kann sich für mein Manufacturwaaren-Geschäft...'. Seeks a factory worker.

Advertisement for a list: 'Liste der Warmbrunner Curgäste.'. Lists names of visitors.

Advertisement for a list: 'Liste der Hilsberger Curgäste.'. Lists names of visitors.

Advertisement for a job: 'Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, mit guter Handschrift...'. Seeks a sales assistant.

Advertisement for a job: 'Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. October...'. Seeks a colonial goods assistant.

Advertisement for a job: 'Ein Handschuh-Zuschneider, der gut auf Wild-, Renntier- und Streichleder eingerichtet ist...'. Seeks a glove maker.

Advertisement for a job: 'Ein junger Schiffe, Conditor oder Pfefferküchler...'. Seeks a confectioner.

Advertisement for a job: 'Als zweiter herrschaftlicher Kutscher, suche, gestützt auf gute Zeugnisse...'. Seeks a carriage driver.

Advertisement for a job: 'Gesucht zum 1. October Garcon-Wohnung, Entree, 2-3 Zimmer...'. Seeks a room.

Advertisement for a concert: 'Vergnügungs-Kalender. Concerthaus. Heute Donnerstag, den 29. August: Antritts-Concert...'. Promotes a concert.

Advertisement for a dance: 'Ein Tänzchen. Erlaube mir behufs Wieder-Niederlassung in Hirschberg...'. Promotes a dance.

Advertisement for a theater: 'Theater in Warmbrunn. Donnerstag, den 29. August ex.: Doctor Klaus...'. Promotes a play.

Advertisement for a theater: 'Theater in Warmbrunn. Zu unserer am Freitag, den 30. August, stattfindenden Benefiz-Vorstellung...'. Promotes a benefit performance.

Advertisement for a theater: 'Theater in Warmbrunn. Die schöne Ungarin große Gesangsposse...'. Promotes an opera.

Advertisement for a theater: 'Theater in Warmbrunn. Jean Plesch u. Julius Schiller. Die schöne Ungarin...'. Promotes a play.

„Fleisch, über dessen große Begabung wir uns oftmals anerkennend ausgeprochen haben, steht erst im Anfang seiner Carriere. Derselbe strebt entschieden von Thal zu Berg und es will uns scheinen, als ob er bald oben stehen müßte, denn sein Talent ist ein reiches, sein Streben zielbewußt. Zur Darstellung gelangt die Manufakturische Pöffe: „Die schöne Ungarin“, in welcher Herr Schiller die Rolle des Walzbock und Herr Fleisch diejenige des Schusterlehrlings Friß Süßmilch geben wird. Alle hervorragenden Kräfte des Personals sind in den Hauptrollen beschäftigt, so daß nach jeder Richtung hin ein überaus genußreicher Abend in Aussicht steht.“

„Adonis“, Lustspiel in 4 Acten von A. Stotko, so lautet der Titel der Novität, die am 27. August zur Darstellung kam. Ein junger, hübscher, lebenslustiger Assessor behauptet in einem dialogisirten Feuilleton über die Stellung der Frauen in der heutigen Gesellschaft: er halte es geradezu für ein Unrecht, wenn ein Mann ein armes Mädchen heirathe. In demselben Seebade, wo er soeben mit seinem viel idealer gesinnten Freunde ein getroffen ist, halten sich zwei junge, hübsche, reiche Damen auf, von denen sich die eine für eine Concertsängerin, die andere für eine arme Malerin auszugeben Grund hat. Beide Paare finden Interesse an einander, der gehaltlose Assessor natürlich an der unbemittelten Malerin. Als er nun zufällig das stümperhafte Bild erblickt, an welchem das Mädchen arbeitet, tritt ihm das ganze sociale Glend vor Augen, welchem die talentlose Künstlerin entgegengeht, und seine aufsteigende Neigung befehlt ihm, der vermeintlichen „Malerin um's tägliche Brot“ ihren gänzlichen Mangel an Befähigung für den erwählten Beruf klar aufzudecken. Bei dieser für den Seelenarzt so schmerzlichen Operation bricht der stille Funken der Neigung angefaßt durch das Mitleid, zur hellen Flamme aus, und der mittellose, Humor und Scept liebende Assessor beschließt, die mittellose Künstlerin auf jeden Fall zu heirathen, müßte er auch die juristische Laufbahn verlassen und Kaufmann werden. Das hat er nun freilich nicht nöthig, da sich zur rechten Zeit die „Malerin um's tägliche Brot“ als millionenbesitzende Baroness entpuppt. Wegen dieses hübschen Gedankens und der poetischen Art, wie er durchgeführt ist, hat der Kritiker den Dichter Stotko fast ebenso lieb gewonnen, wie der Assessor die Malerin, und er möchte seine Freundschaft ihm ebenso durch Offenheit auch im Tadel beweisen. Jener Stoff würde für einen Einacter vortrefflich sein, für ein vieractiges Lustspiel genüge er nicht. Das hat nun der Dichter freilich selbst erkannt, und noch ein zweites Liebespaar hinzugefügt, sowie eine Menge lustiger Staffage, aber alle diese Zuthat ist leider verfehlt. Dies zweite Liebespaar, ein junger Naturforscher und die vermeintliche Concertsängerin, versucht sich sogar, zum Schaden der Einheit der Handlung, in den Mittelpunkt des Stückes zu stellen, aber es kann uns kein Interesse abgewinnen. Der junge Mann, kaum Privatdocent, aber den Professortitel gern anhörend, fängt anfangs, jeder guten Sitte haar, in der besten Gesellschaft wie ein Delirant fortwährend Insecten aus der Luft, hält dann plötzlich unmotivirte Reden über das ewig Weibliche und fängt damit seine Partnerin ebenso rasch, wie ein Pfauenauge mit dem Schmetterlingsnetz. Sein Vater, der „Adonis“, ist eine in der Gesellschaft unumgängliche Figur, Klingenberg und edelmüthiger Eisenfresser in einer Person; das Verhältnis zu seiner Frau und seinem Sohn berührt widerwärtig; die Commerzienrathsfamilie mit dem Pantoffelhelden als Papa, der intriguirenden, dummscholgigen Mama und den beiden heuchlerischen Töchtern sind hundertmal gelehene Gestalten; der poetische Kellner, der einst Apotheker war, ist komisch, aber unwahr; wahrer Humor durchperkt nur die beiden Nebenfiguren, des Sonntagsjägers Tippermann und den Booten Knutsen. Die ersten beiden Acte verlaufen ohne besonderen Erfolg; es fehlt an Handlung; doch befeßigt sich der Dialog einer hübschen Sprache und fesselt durch wogende Gedanken. Erst der dritte Act bringt dramatisches Leben, und die mit ungeheurer Melodramatik ausgestattete Liebeszene zwischen dem Assessor und der Malerin wäre vorzüglich gelungen gewesen, wenn sie nicht zuletzt ins Possenhafte überpringe, nachdem das Mädchen ihr Incognito enthüllt hat. Der vierte Act vollzieht in raschem, lustigem Tempo die Lösung aller Spannungen. — Gespielt wurde müßergiltig, der Autor wiederholt gerufen. — Alles in Allem genommen glauben wir, daß Herrn Stotko, wenn er kritischer gegen sich selbst verfährt, streng aussondert, was nicht dramatisches Leben hat, die Charaktere nach der Natur zeichnet und logisch entwickelt, einmal ein besserer Wurf glücken könnte. An Humor und poetischen Begabung fehlt es ihm nicht.

Vom Büchertisch.

„Bilder und Scizzen aus dem Naturleben“, so lautet der Titel eines soeben erschienenen Wertes von unserem Mitbürger Dr. Otto Zacharias, auf das wir die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser hinlenken möchten. Die Forschungen und Schilderungen des Herrn Dr. Zacharias sind alle Zeit in den Kreisen der Sachgelehrten wie der gebildeten Laien mit so viel Anerkennung wie Interesse entgegen genommen, daß wir wohl voraussetzen dürfen: es werde dies auch bei dieser seiner neuesten Werke der Fall sein. Das mit vielen Illustrationen geschmückte Buch ist in dem bestens bekannten Verlag von H. Costenoble in Jena erschienen. Wir lassen die reiche Inhalts-Übersicht folgen, welche uns aus den verschiedensten Bereichen des Naturlebens nachfolgende Schilderungen verspricht: 1. Der Maulwurf. 2. Die Rückkehr der Schwärme. 3. Die Entwicklung des Frosches aus dem Laich. 4. Naturgeschichtliches über die Walschnepfe. 5. Blütenpflanzen und Insecten. 6. Der Flußkrebs. 7. Hummeln, Bienen und Wespen. 8. Ueber schwebende Formen und Farben in der Thierwelt. 9. Ein interessanter Parasit in Vögeln und Schnecken. 10. Der Regenwurm als Hilfsarbeiter des Landwirthes. 11. Die Waffen der Pflanzen. 12. Die Stellung der Infusorien im Thierreich. 13. Das Schvermögen der Insecten. 14. Ueber den Einfluß der Temperatur auf das Thierleben. 15. Thiere und Pflanzen der Unterwelt. 16. Der Süßwasserpolyp und das Verenden der Regeneration. 17. Zur Naturgeschichte der Spinnen. 18. Die Empfindungsfähigkeit der Pflanzen. 19. Organismen ohne Organe. 20. Die Metamorphose der Insecten. 21. Leuchtende Thiere. 22. Fledermäuse. 23. Zwei Thierbilder aus unseren Wäldern. 24. Die Pflanzenwelt und die Atmosphäre. 25. Ueber enossenschaftliche Beziehungen zwischen verschiedenartigen Organismen. 26. Der Blätterfall im Herbst. 27. Der Naturforscher am Mikroskop. 28. Ueber den Flußaal und seine Fortpflanzung. 29. Die niedere Thierwelt unserer Binnenseen. 30. Der mexikanische Fleckenmolch (Xolotl). 31. Die Auster und ihre Feinde. 32. Die Blattflöhe oder Schollen. 33. Seerosen und Korallen. 34. Die Siphonophoren oder Schwimmpolypen. 35. Electriche Fische. 36. Das Phänomen der Ueberhaarung (Hypertrichosis). 37. Hand

und Fuß des Menschen in vergleichend-anatomischer Beleuchtung. 38. Das Räthsel des organischen Lebens. 39. Schlußwort: Ueber das Verhältnis der Naturstudien zur Religion.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

Es war eine glückliche Nacht für Bussine, die diesem Abende folgte; kein Gedanke der Scham oder Reue mischte sich in die Wonneklänge seiner guten Stimmung; machte doch der erzielte Erfolg alles wieder gut und heiligte nach seiner Ueberzeugung das angewendete Mittel. George schloß vortrefflich und wiegte sich in schönen Träumen. Und glücklich waren auch die nächsten Tage, welche folgten. An jedem von ihnen erschien Fatmah in dem Atelier des Malers, um zu ihrem Porträt zu sitzen und aufmerksam, gespannt den Bethenerungen Bussines zu lauschen, daß er bald alles besitzen werde, sie aus ihrem Sclavenjoch zu befreien und ihr die Pracht, die Lebensfreuden zu gewähren, die sie heißte. Sie liebte ihn zum Lohn für seine Worte, sie drückte zuweilen selbst einen Kuß auf seine Stirn, aber ruhig, gemessen, fast mechanisch, als habe man es sie geheißen, und sie gehorche, da es ihre Ueberzeugung sei, daß sie gehorchen müsse. Nie duldete sie die geringste Liebkosung von seiner Seite, nie auch nur eine Annäherung aus eigenem Antrieb des glühend Liebenden. Sie verstand, ihn mit eifrigem Blick zu bannen, wenn seine Leidenschaft zu ihr ihn hinzureißen drohte, während sie ihn mit streng abgemessener Zärtlichkeitsbezeugung, einem Händedruck, einem flüchtigen Kuß belohnte, wenn er sich ihr ganz fügte, ihr anbetender, gehorsamer Sclave nie die Grenzen überschritt, die sie ihm zog.

Und wie Bussine im Glück dieser ihn berauschenden Stunden der Sitzung im Atelier schwelgte, so schwelgte er Abends und Nachts im Glück des Gewinnes am Spieltisch. Den Club Nachmittags um fünf Uhr und bei Einbruch der Nacht aufsuchend, führte er sein Leben als Spieler wieder wie damals vor drei Jahren. Aber wenn auch sein Leben als Spieler in diesen Tagen ein ebenso bewegtes war, wie zu jener Zeit, so war es doch nicht ein ebenso von Qualen der Reue und Verzweiflung durchsetztes. Denn jetzt war keine Henriette da, ihm ein Bild des Vorwurfs und des Jammers zu sein, den er verursachte, sondern Fatmahs blitzendes Auge und ihr schöner, stolzer Mund begeisterten ihn zu seinem Thun; Murad, der seinen Besuch aller übrigen Clubs zu vernachlässigen schien, um mit stetem Interesse Bussines Spiel zu folgen, machte ihm Elogen über sein kluges, geschicktes Pointiren, und das Glück, vor allem das Glück war ihm hold! Noch waren die acht Tage, die er sich zur Fortsetzung seines Spiels festgesetzt, nicht um, und er sah sich bereits im Besitz eines Gewinnes von zweihundertfünzigtausend Franc.

Voll Entzücken über seine günstige Position, ließ er sich zu einem kühnen Schritt gegen Fatmah verleiten. Stolz und freudestrahlend hatte er ihr, als sie zur Sitzung erschien, Mittheilung gemacht, wie reich er bereits sei und wie er binnen Kurzem genügend viel erlangen haben werde, um nicht nur alle ihre Wünsche für die Zukunft gewähren zu können, sondern auch, wie sie es forderte, Murad den für sie gezahlten Kaufpreis zurückzuerstatten, nachdem sie ihre Freiheit gewonnen haben werde. Der Blick, mit dem sie ihn anglühte, war so berauschend, ihr Lächeln, während sie leise mit der weißen Hand über sein Haar strich, so sinnbethörend, daß George alle Mäßigung vergaß. Er umschlang sie mit den Armen und wollte sie an sich ziehen, um sie stürmisch an seine Brust zu drücken.

Doch gewandt, glatt, mit der Windung einer Equilibristin oder Tänzerin glitt sie aus seinen Armen und trat zurück. Jener eifige, strenge, vernichtende Blick traf ihn wieder, während sie, mit der Hand nach ihrem reich gewellten, glänzenden schwarzen Haar fassend, eine lange Stahlnadel aus demselben zog.

„Wenn Du einen Schritt näher trittst,“ sagte sie kalt, „so steche ich mich und Dich mit dieser Nadel und wir sind beide des Todes. Die Spitze dieser Nadel ist vergiftet, sie ist in jenes furchtbare Gift getaucht, mit welchem die Indier ihre Pfeile tödlich machen und das man in meinem Vaterlande zu bereiten versteht.“

George de Bussine wich entsetzt zurück und sie entfernte sich. Zur Strafe für sein kühnes Beginnen erschien sie drei Tage hindurch nicht zur Sitzung in dem Atelier. George litt unsäglich darunter. Er fühlte sich so vernichtet, daß er es sogar verschmähte, den Club in diesen Tagen aufzusuchen, ein Beweis, wie groß die dämonische Gewalt Fatmahs über ihn war.

Als sie dann zur bestimmten Stunde sein Atelier wieder betrat, war sie jedoch doppelt zärtlich. Er hatte ihre Macht empfunden, für seine That geduldet und sie wollte ihn wieder versöhnen. Oder war es die eigene Furcht, die eigene Bedrängniß, die sie milder stimmte? Denn sie küßte seine Stirn und strich wieder langsam

mit der weißen Hand über sein Haar und sagte erregter als sonst, indem ihre gewohnte Ruhe einer inneren Beängstigung zu weichen schien:

„Eile Dich, eile Dich, Geliebter, zu thun, was ich von Dir fordere! Murad drängt, daß ich abreise, nach dem Orient zurückkehre, und ich will nicht fort, kann nicht fort. Ich mag Dich nicht lassen, ich will Dich sehen, will weilen, wo Du weilst.“

So war denn für George kein Zweifel mehr: Fatmah liebte ihn! Dieses herrliche Geschöpf, dieses begehrenswerthe, entzückende Weib wollte ihm gehören, er war der Glückliche, der sie Murad entreißen durfte — noch ein gewagter, ein glücklicher Abend des Spiels, dann wollte er handeln, entscheiden wo er bisher nur vorbereitet, Murad kühn entgegentreten, den er bisher nur vorsichtig getäuscht.

Als George de Bussine heute gegen fünf Uhr das Haus verließ, um sich nach dem Club zu begeben, erhob sich im Wohnzimmer auch Madame Petithomme von ihrem Sitz, auf dem sie den Nachmittag über fleißig neben Susanne gearbeitet und sagte freundlich entschuldigend: „Ich muß nun fort, mein liebes Kind, nehmen Sie's mir nicht übel, daß ich gehe. Mein Cornelius hat mir das Versprechen abgenommen, daß ich heute zum Diner zurück bin. Wir haben einiges miteinander zu besprechen.“

„Bitte, gehen Sie.“ Das junge Mädchen sagte es ruhig, tonlos, die Augen nicht von ihrer Stiderei erhebend.

„Ich fürchte auch sehr, daß ich morgen den Tag über nicht bei Ihnen zubringen kann,“ fuhr die kleine Frau ein wenig verlegen fort, sich mit Zusammenlegen ihrer Arbeit beschäftigend, um auch ihrerseits Susanne nicht ansehen zu müssen. Ich habe morgen einige wichtige Besorgungen und . . . und . . . unser Banquier will mich wegen einiger Papiere sprechen, die er für uns kaufen soll . . . da . . . hm, da begreifen Sie wohl . . .“

„Gewiß, ich begreife,“ fuhr Susanne mit ruhiger, klangloser Stimme fort, noch immer ohne ihre auf die Stiderei gehefteten Augen von der Arbeit abzuwenden. „Sie können nicht gleichzeitig hier und in Melun sein.“ „In Melun?“ rief die kleine Frau erstaunt aus. „Was meinen Sie Fräulein Susanne?“

„Ich meine, daß morgen Vormittag, elf Uhr, ein besonderer Fall vor dem Tribunal von Melun verhandelt wird, dem Sie sicherlich beiwohnen wollen, da Sie für den Angeklagten, über den man zu Gericht sitzen wird, eine lebhaft Theilnahme hegen, ihm von Herzen zugehan sind.“

„Mein Himmel, welcher Angeklagte? Was sagen Sie da, Fräulein Susanne, von wem sprechen Sie?“

„Von einem gewissen Lucien Lecomte. Ich weiß Alles, meine liebe Frau Petithomme, und ich werde Ihnen den Beweis davon geben.“

Sie schob die Nähtereigenstände in dem neben ihr stehenden Arbeitskörbchen zur Seite und nahm das ausgeschchnittene Stück eines Zeitungsblattes daraus hervor, welches unter denselben versteckt gelegen. Ebenso ruhig wie zuvor faltete sie es auseinander und las mit derselben klanglosen, trüben Stimme, mit der sie zuvor gesprochen, die folgenden Zeilen:

Der in Melun tagende Assisenhof wird morgen in einer Sache zu entscheiden haben, die nicht ohne ein besonderes Interesse ist. Der Angeklagte, der unter der Beschuldigung, im Zuchthause von Melun einen Diebstahl im Betrage von tausend Franc verübt zu haben, vor Gericht erscheint, ist jener Lucien Lecomte, der vor etwas über drei Jahren zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, weil er seinem Chef, dem hiesigen, angesehenen Banquier Robins, auf dem Boulevard Hauptmann, bei dem er als Kassirer angestellt war, unter erschwerten Umständen die Summe von hundertundzweihundert Franc aus der Kasse entwendet, beziehungsweise unterschlagen hatte. Es scheint, daß sich befagter Lucien Lecomte inzwischen nicht zur Tugend bekehrt hat, vielmehr beflissen war, wieder ein Mal darzuthun, daß diejenigen im Irrthum sind, welche in den Gefängnissen Besserungsanstalten für die Bestrafenden erblicken wollen. Wir können uns übrigens nicht enthalten, der Curiosität halber darauf hinzuweisen, daß ein hiesiges Blatt vor einiger Zeit so drollig war, einen humanistischen Aufsatz über das Gefängnißwesen aus der Feder dieses Lucien Lecomte und mit dessen Namen unterzeichnet zu veröffentlichen, während der geniale humanistische Autor an demselben Tage, an welchem der Aufsatz erschien, sich eines neuen Diebstahls schuldig machte, — jedenfalls zu dem humanitären Zweck, durch seine demnächstige, abermalige Bestrafung Gelegenheit zu erhalten, seine practischen Studien des Gefängnißwesens fortzusetzen.

Susanne faltete das Blatt langsam wieder zusammen, legte es an den Platz zurück, von dem sie es entnommen, und sagte zu Madame Petithomme: (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine interessante Schwimmette hatte am Sonntag Tausende von Menschen an die Ufer der Seine gelockt. Der Wettschwimmer, ein schwedischer Professor Alcy, hatte sich verpflichtet, ohne Unterbrechung von Charenton nach Unter-Meudon zu schwimmen.

Während in der europäischen Presse augenblicklich so viel von den Diamanten des Schahs von Persien und seinem orientalischen Reichthum die Rede ist, macht es einen

doppelt merkwürdigen Eindruck, daß in der scandinavischen Presse von einem Gläubiger des Schahs sehr lebhaft gesprochen wird. Dieser Gläubiger ist ein Däne von Geburt, Lasse mit Namen, der augenblicklich als Oberst in der englischen Armee steht und beim Vice-König von Indien Dienste thut.

Wie man Riesenbäume macht! Die Eheleute Benzal und Theresia Koda, Schaububenbesitzer aus Dux in Böhmen, lockten vor ungefähr einem halben Jahre in Prag ein noch nicht ganz 15jähriges Mädchen, Anna Ledwinka aus Hussineh, die in Prag einen Dienst suchte, an sich mit der Absicht, dieselbe zu einer „Riesendame“ zu gestalten.

das Mädchen als „14jährige Riesendame“ gezeigt. Ein Gen.-Darmeriepostenführer jedoch machte dem schimpflichen Treiben ein Ende, indem er das saubere Ehepaar dem Gerichte einlieferte und das Mädchen aus seiner Zammerlage befreite.

Damit „die kleine Fischerin“ nun nicht mehr allein fährt, hat Rudolf Waldmann in Berlin ihr nun auch einen „Fischerknaben“ hinzugekomponirt, der aber keineswegs um sie werben, sondern sich auf hoher See eine Nixe fangen will, was ihm auch gelingt.

Fischerknabe, Solche habe Zu erringen gereuet bald. Laß Dich warnen, Dich umgarnen Finstere Mächte mit Zaubergeraucht!

Die Melodie des Fischerknaben ist wieder so leicht und gefällig, daß sie schon jeder Schusterjunge und jede Zöbber inne hat. Im Gartenconcert, Tingeltangel, ja überall erkönt der „Fischerknabe“.

Wetterhaus am Postplatz, 28. August, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 739 1/2 gestern 734 1/2 Thermometer + 11 gestern + 11 G. R. Höchster Stand heut: + 13 gestern + 15 G. R. Niedrigster Stand heut + 7 gestern + 4 1/2 =

Coursszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including titles like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf., and Berlin Stadt-Oblig.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, listing various railway companies and their share prices.

Table with columns for Bank- und Creditbank-Actien, listing various banks and their share prices.

Table with columns for Gold-, Silber- u. Papiergeld, listing gold and silver prices and exchange rates.

Table with columns for Ausländische Fonds, listing foreign funds and their prices.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien (continued), listing more railway companies.

Table with columns for Hypothekendarf-Actien, listing mortgage-related financial instruments.

Table with columns for Breslauer Producten-Bericht, providing market reports for Breslau.

Table with columns for Hypotheken-Certifikate, listing mortgage certificates.

Table with columns for Verstaatlichte Eisenbahnen, listing state-owned railways.

Table with columns for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., listing mining and smelting companies.

Table with columns for Origin.-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt, listing telegram rates.

Table with columns for Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., listing German railway preference obligations.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften, listing industrial companies.

Table with columns for Berliner Producten-Course, listing Berlin market prices for various goods.